

## Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

### Die Guttapercha- und Kautschuk-Expedition nach Kaiser-Wilhelmsland.

Ermutigt durch die Ergebnisse der in den Jahren 1900/02 ausgeführten Kautschuk- und Guttapercha-Expeditionen nach Westafrika, Hinterindien, dem Malaiischen Archipel und Neuguinea, die zur Feststellung wilder Kautschukbestände und Einführung der Kautschukplantagen-Kultur in Kamerun sowie zur Entdeckung wildwachsender Guttapercha in Neuguinea führten, hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee im Jahre 1907 die auf drei Jahre vorgehene Guttapercha- und Kautschuk-Expedition nach Kaiser-Wilhelmsland ins Werk gesetzt. Die Mittel wurden von der Deutschen Kolonialgesellschaft (96 000 *M.*), von der Kolonial-Verwaltung (75 000 *M.*) und von der Kautschuk verarbeitenden Industrie (25 000 *M.*) zur Verfügung gestellt. Die Leitung wurde dem Botaniker Dr. Schlechter übertragen, die Oberleitung übernahm der Gouverneur von Neuguinea.

Der Expedition waren folgende Aufgaben gestellt:

- Feststellung abbauwürdiger Mengen von Guttapercha und Kautschuk,
- Ausbeutung dieser Rohstoffe,
- Seranziehung und Anlernung der Eingeborenen zu einer rationellen Gewinnung dieser Rohstoffe,
- Verbreitung der Guttapercha- und Kautschuk-Kultur.

Die Lösung dieser Aufgaben wurde wie folgt durchgeführt:

Guttapercha wurde in abbauwürdigen Mengen in den Gebieten von der Ray-Küste bis zum Bismarck-Gebirge festgestellt. Die Häufigkeit des Vorkommens übertrifft nach Dr. Schlechter die der besten Gutta-Distrikte Sumatras und Borneos. Die Erträge schwanken zwischen 4 Pfund und 12 Pfund Gutta pro Baum. Ein Höchstertag von über 20 Pfund wurde im Minjem-Tale erzielt.

An Kautschuk-Pflanzen wurden im Schutzgebiet sechs neue Arten gefunden. Besonders wichtig sind neue *Ficus*-Arten im Gebiete von Citape, des mittleren Teiles von Kaiser-Wilhelmsland und des Waria-Flusses.

Die erste Ausfuhr von Guttapercha nach Deutschland erfolgte im Jahre 1907. Der ersten Sendung von 660 kg folgten 1908: 1510 kg, 1909: 2660 kg und 1910: 2850 kg.

Der Ausbeutung setzten sich anfangs große Schwierigkeiten entgegen. Der Wegebau erforderte

eine erhebliche Arbeitsleistung und großen Zeitaufwand. Langwierige und vorsichtige Verhandlungen waren erforderlich, um die wilde Bevölkerung zur Mitarbeit am Wegebau und an der Ausbeutung der ihr als Nutzpflanze bisher unbekanntes Guttapercha heranzuziehen. Trotz alledem ist eine fortgesetzte Zunahme der Ausfuhr und Verbesserung der Qualität von Sendung zu Sendung zu verzeichnen. Gegenüber einem für I. Qualität erzielten Preise von 5 *M.* und für II. Qualität von 1,25 *M.* bei den ersten Anlieferungen wurden in letzter Zeit Preise von 8 *M.* bzw. 4 *M.* in Hamburg bezahlt. Auch hat sich das Verhältnis der I. Qualität zur II. von 1 : 4 in der ersten Zeit, auf 2 : 1 bei den letzten Sendungen gebogen.

Die Anlernung der Eingeborenen zu einer rationellen Gewinnung von Guttapercha und Kautschuk ist in der Umgebung von Friedrich-Wilhelmshafen und von Citape dank der Unterstützung durch das Gouvernement mit Erfolg durchgeführt worden.

Die Anlage von Kautschukplantagen in größerem Maßstabe war inzwischen durch die Neu Guinea Compagnie selbst erfolgt; über 1170 ha *Ficus elastica*, *Castilloa* und *Hevea* stehen heute bereits unter Kultur.

Kleinere Versuche mit der Guttapercha-Kultur werden vom Gouvernement unternommen werden.

Außerdem hat die Expedition wichtige Fingerzeige gegeben zur Ausbeutung weiterer Nutzpflanzen, z. B. von Fajern verschiedener *Gnetum*-Arten, die nicht allein in Kaiser-Wilhelmsland, sondern auch im Bismarck-Archipel weit verbreitet sind, ferner für die Ausbeutung einer Fajerbananen, die im Gebiete des Waria in großen Mengen auftritt und die der Stammpflanze des Manila-Hanfes nahe verwandt ist. Auch aromatisches Harz hat die Expedition im Waria-Gebiet vielfach angetroffen.

Zur Sicherstellung der Ergebnisse der Expedition sind nunmehr Gutta- und Kautschuk-Stationen im Bezirk Friedrich-Wilhelmshafen eingerichtet, die zunächst auf die Dauer von drei Jahren (1911/13) betrieben werden. Von diesen Stationen aus werden die Eingeborenen in der Gutta- und Kautschuk-Gewinnung durch Malaien belehrt. Für den Verkauf von Gutta und Kautschuk ist der eingeborenen Bevölkerung ein Mindestpreis von 1 *M.* pro Kilogramm garantiert. Ferner sind als Ansporn für die Bevölkerung Gutta- und Kautschuk-Prämien in Aussicht gestellt worden.

Außer den ihr gestellten wirtschaftlichen Aufgaben hat die Expedition weitere Ergebnisse

auf wissenschaftlichem Gebiet erzielt. So hat sie wesentlich dazu beigetragen, unsere Kenntnisse der noch wenig bekannten Flora von Kaiser-Wilhelmsland zu bereichern. Eine erhebliche Zahl neuer Gattungen und weit über 1000 neuer Spezies wurden entdeckt. Die umfangreiche Sammlung wird zur Zeit im königlichen Botanischen Museum Dahlem in Berlin durch die Herren Dr. Lauterbach und Dr. Schlechter bearbeitet. Die Expedition hat ferner dazu beigetragen, neue Gebiete geographisch zu erforschen. Die Ergebnisse sind in mehreren Karten niedergelegt.

Nach dem Urteil des Gouverneurs hat die Expedition, soweit es im Bereich der Möglichkeit lag, ihre Aufgabe erfüllt und befriedigende Resultate erzielt. Der Gouverneur hebt hervor, daß die Einführung der Gutta-Produktion in Neuguinea bereits Veranlassung zur Erhebung einer Eingeborenen-Kopfsteuer gegeben habe, und daß die Ausbeute der Guttastämme, für welche sich jetzt kapitalkräftige Unternehmer interessierten, geeignet sei, für das Schutzgebiet eine wertvolle Erwerbsquelle zu werden und der Ausschließung des Landes Vorstoß zu leisten.

**Deutsche Afrika-Bank A. G.\***

Auf dem Gebiet der Diamantengewinnung, die im Jahre 1909 die allgemeine Aufmerksamkeit auf Deutsch-Südwestsafrika lenkte, hat das vergangene Jahr, ohne die große Bedeutung der Funde für die Kolonie zu schmälern, doch vielen hochgeplanten Erwartungen des Vorjahres eine starke Enttäuschung gebracht. Eine Reihe von Feldern erweist sich bei weitem nicht so reichhaltig, wie man nach den günstigen Erfahrungen bei den zuerst in Angriff genommenen Fundstätten erwartet hatte. Infolgedessen traten auf dem Markt der Diamanten-Anteilscheine erhebliche Kursrückgänge ein, die zahlreichen Interessenten in der Kolonie und im Mutterlande empfindliche Verluste brachten. Dennoch würde es ein Irrtum sein, das Jahr 1910 als ein für Südwestsafrika ungünstiges zu bezeichnen. Es war im Gegenteil, von einem allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachtet, ein Jahr weiteren Ausbaues und einer wenn auch langsamen Entwicklung und Konsolidierung auf fast allen Gebieten. Zerstückt wurden nur übertriebene Hoffnungen und verschleht oder zu hoch eingeschätzte Unternehmungen, aber auch dies ohne eine Erschütterung des Erwerbslebens im allgemeinen mit sich zu bringen.

Der Bau der Nordbahn wurde in Angriff genommen, ebenso der Umbau der Bahn Karibib-Windhuk auf „Cap-Spur“.

In dem mit dem 1. April 1910 ablaufenden Jahre sind 112 neue Farmen verkauft worden. Gesamtbestand nunmehr 937. Die Zahl der weißen Farmer stieg auf 941.

Der Bergbau entwickelte sich günstig.

\* Aus dem Bericht für das fünfte Geschäftsjahr (1910).

Im Prospektieren des Landes wurde von den verschiedensten Seiten fleißig fortgefahren. Wenngleich von namhaften Resultaten bisher Zuverlässiges nicht verlautet.

Die Ausfuhr der Diamanten-Regie betrug: im Kalenderjahr 1909: 509 010,12, 1910: 841 950,86 Karat.

Die Ausfuhr von Kupfererzen betrug: 1908: rd. 81 000, 1909: rd. 81 600, 1910: rd. 88 600 Tons.

Folgende Ziffern veranschaulichen den bedeutenden Einfluß, welchen die Aufnahme des Kupfer- und Diamanteneportes auf die Wirtschafts- und Finanzlage ausübten:

	M	dabon:	
		aus Deutsch-land	für Rechnung d. Regierung
Einfuhr 1907:	32 300 000	—	—
„ 1908:	83 100 000	26 900 000	5 600 000
„ 1909:	84 700 000	26 400 000	5 700 000

  

	M	daruunter:		
		Farm-produkte	Kupfer-erze	Dia-manent
Ausfuhr 1907:	1800 000	—	—	—
„ 1908:	7 800 000	258 100	6 300 000	51 000
„ 1909:	22 100 000	852 000	4 700 000	15 400 000
„ 1910:	82 000 000	—	7 400 000	22 600 000

(Schuldungswerte)

Die Ausfuhr ist sonach auf gutem Wege, den Import zu decken. Andererseits erhellet aus den Ziffern die Notwendigkeit, während der voranschreitlich nur beschränkten Dauer der Diamantenförderung andere Produktionszweige zur Entlastung zu bringen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes waren etatsmäßig veranschlagt: für 1908: auf 3 200 000 M, 1907: auf 6 300 000 M, 1908: auf 6 900 000 M, 1909: auf 15 500 000 M, 1910: auf 17 100 000 M, 1911: auf 18 600 000 M, so daß der in billiger Bilanzierung der gesamten Ausgaben gewährte Reichszuschuß für die Zwecke der Militärverwaltung jetzweise zurückgeht; er beträgt: pro 1909: 18 200 000 M, 1910: 14 400 000 M, 1911: 11 400 000 M.

Die Bank war an dem Rückgang der Kurse für Kolonialwerte nicht beteiligt, da sie sich streng an das reguläre Geschäft hält, während sie daneben, innerhalb der Grenzen, welche für eine das Depositengeschäft pflegende Bank gezogen sind, auch entsprechend situierten Farmern ihre Unterstützung leiht.

Obgleich durch die erwähnten Kursrückgänge in der Kolonie zum Teil schwere Einbußen erlitten wurden, konnte sich die Bank vor nennenswerten Verlusten in der Landwirtschaft schützen, und es gelang ihr auch, die Umsätze ungefähr auf vorjähriger Höhe zu halten und ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Zimmerhin wird man im laufenden Geschäftsjahr mit einer gewissen Einschränkung der Umsätze zu rechnen haben.

Einem Wunsch der Diamanten-Regie entsprechend, wurde seitens unserer Bank an der Bringenbucht auf Grund besonderer Vereinbarung eine Einlieferungsstelle für Diamanten errichtet.

Auf unsere Bankgebäude haben wir, wie im Vorjahr, insgesamt 95 000 M abgeschrieben.

Es beläuft sich der Reingewinn des Geschäftsjahr 1910 auf 101 005,86 M. Wir schlagen vor, denselben wie folgt zu verbenen:



- a) 15 000,— *ℳ* als Rücklage in den gesetzlichen Reservenfonds,
- b) 15 000,— *ℳ* als Rücklage in die Spezialreserve,
- c) 60 000,— *ℳ* Dividende von 8 v. H. auf das eingezahlte Kapital von 1 000 000 *ℳ* (davon 500 000 *ℳ* mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1910),
- d) 2 608,70 *ℳ* als Zankonten des Kassierers laut § 84\* der Statuten,
- e) 8 807,15 *ℳ* als Vortrag aus dem Jahr 1911.

101 005,85 *ℳ*.

Die Bilanz per 31. Dezember 1910 verzeichnet als Aktiven u. a.: Kasse und Bankguthaben 5 826 419 *ℳ*, Wechsel 335 622 *ℳ*, Debitoren 1 125 200 *ℳ*. Dagegen erscheinen unter den Passiven: Kreditoren 4 475 687 *ℳ* und Depositen auf Termine 1 002 070 *ℳ*.

**Deutsch-Weißrussische Bank.\*)**

Am Schlusse unseres vorjährigen Berichts konnten wir die Ansichten für das Jahr 1910 als recht befriedigend bezeichnen; es freut uns, konstatieren zu können, daß unseren Erwartungen gemäß das Geschäftsergebnis ein günstiges genannt werden darf, da unsere beiden Niederlassungen nicht unweissentlich höhere Ertragsnisse erzielt haben.

Was zunächst unsere Niederlassung in Lome betrifft, so ist das Schutzgebiet Togo auch im vergangenen Jahre von besonderen Störungen des Handels verschont worden, die wirtschaftliche Entwicklung im allgemeinen aber hinter der Erwartung zurückgeblieben.

Nach den uns vorliegenden statistischen Ziffern sind die Zolleinnahmen in Togo gegen das Vorjahr zwar um etwa 800 000 *ℳ* gewachsen, doch dürfte das auf den höheren Spirituszoll und nicht auf eine erhöhte Einfuhr von anderen für den Salzeisetrieb in Betracht kommenden Artikeln zurückzuführen sein.

Die Ausfuhr aus Togo zeigt dagegen eine steile Steigerung bei den Produkten der Ölpalme, indem etwa 8200 Tons Palmkerne und etwa 8000 Tons Palmöl exportiert wurden, welche Ziffern seit einer Reihe von Jahren nicht erreicht worden waren. Die Ausfuhr von Baumwolle hat sich mit etwa 1800 Ballen ungesiebt auf der vorjährigen Höhe gehalten. Die Regierung wendet dem Baumwollbau besonders große Aufmerksamkeit zu, indem sie Saat und Pflanzmaterial und Sachverständige zur Unterweisung der Eingeborenen heranziehen läßt. Der Export von Reis, der im Vorjahre bereits von etwa 80 000 Tons auf etwa 135 000 Tons zurückgegangen war, ist 1910 weiter noch auf nur etwa 8500 Tons gesunken. Die Maisernte war tatsächlich ein völligem Mißgelingen, da eine außergewöhnlich lang anhaltende und starke Regenperiode durch große Überschwemmungen die ursprünglich ausgedehnte stehende Saat zum größten Teil vernichtet hatte.

Durch diese Überschwemmungen sind auch Wege und Bahnanlagen zerstört und der Verkehr zeitweise unterbrochen worden, so daß auch die Zufuhr von anderen Produkten häufig behindert war. Die Ausfuhr von Kakaó, der in den westlichen Distrikten des Schutzgebietes Togo von den Eingeborenen in verstärktem Maße angebaut wird, von Koproa und Kastanienwürde somit gewiß auch noch eine entsprechende Steigerung erfahren haben.

Trotz dieser mannigfachen Widrigkeiten gelangte sich im Jahre 1910 der Betrieb der Handels-

firmen wie der Plantagen doch wohl befriedigend, da andere Vorteile aus der durch den fortschreitenden Bahnbau geförderten Entwicklung des Hinterlandes erwuchsen.

Nachdem im Berichtsjahre die Bahn bis Rantja dem Betrieb übergeben worden war, erfolgt jetzt auch die Eröffnung der vorläufigen Endstrecke nach Atakpame, wodurch neue Produktenzufuhr gesichert oder alte erleichtert wird.

Zu der Togo benachbarten französischen Kolonie Dahomey war die Geschäftslage im Jahre 1910 im allgemeinen sehr günstig, hauptsächlich waren dort die Ernten in Palmkernen und Palmöl bedeutend größer. Bei den dafür anzulegenden hohen Preisen machte sich Geldbedarf fühlend, und es bot sich uns namentlich in der ersten Hälfte des Jahres häufig Gelegenheit zu Transaktionen mit unseren auch in Dahomey tätigen Geschäftsfreunden. Das Ergebnis unserer Niederlassung in Lome wurde hierdurch natürlich günstig beeinflusst.

Die Gesamtumsätze derselben sind dabei nur um etwa 1 Million Mark auf etwa 31 Millionen Mark gestiegen. Die bei der genannten Niederlassung hinterlegten Depositionsgelder weisen einen Rückgang von etwa 100 000 *ℳ* auf, welcher durch die Rückwanderung einiger größerer Guthaben nach Europa oder deren Anlage in höherverzinslichen Wertpapieren verursacht wurde.

Der Betrieb der Sparkasse in Lome wurde Mitte 1910 eröffnet; bis Ende 1910 waren von 85 Einlegern insgesamt 18 000 *ℳ* eingezahlt. Dieser geringe Erfolg ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß der Eingeborene den Begriff des Sparens und den Vorteil der verzinslichen Anlegung des Geldes noch nicht kennt, sondern daß er auch noch ein gewisses Mißtrauen empfindet, seine Steuer zu zahlen, nachdem kürzlich erst an Stelle der Steuerarbeit eine Geldsteuer eingeführt worden ist, an die er sich erst gewöhnen muß. Für später darf wohl eine günstigere Entwicklung der Sparkasse erwartet werden. Die Einrichtungskosten derselben sind von uns abgeschrieben worden, und die Verwaltungskosten werden auch fernerhin von uns zugestossen, in Anbetracht des kulturellen Zwecks der Sparkasseneinrichtung.

Die Anzahl der Konto-Korrent- und Depositionskonten bei unserer Niederlassung in Lome Ende 1910 betrug 230.

Bei unserer Niederlassung in Ouassa weist die Umsatzziffer eine nennwerde Steigerung von etwa 23 Millionen auf 38 Millionen Mark auf. In erster Linie ist das darauf zurückzuführen, daß die Geschäftsfreie immer intensiver unsere Dienste in Anspruch nehmen. Im ganzen bestanden Ende 1910 bei unserer Niederlassung in Ouassa 270 Konten.

Außerdem hat nach der bisher veröffentlichten amtlichen Statistik der Handel Kameruns im Jahre 1910 im allgemeinen eine erfreuliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Es gilt das besonders von Süd-Kamerun, wo einer Summiensfuhr im Werte von ungefähr 5 100 000 *ℳ* in den ersten neun Monaten des vorhergehenden Jahres trotz der inzwischen stark gesunkenen Preise eine solche von ungefähr 8 600 000 *ℳ* in dem gleichen Zeitraum des Berichtsjahres gegenübersteht.

Zu Bezug auf den Gummihandel wird der Tätigkeit des 1909 gegründeten Gummihändlers Anerkennung gezollt, und wie bekannt, sind fortlaufend Bestrebungen der Interessenten im Gange, eine immer noch rationellere Gewinnung des Produktes herbeizuführen, und der Marke Süd-Kamerun einen dauernden festen Absatz zu sichern.

\*) Aus dem VI. Geschäftsbericht (1910).



In Nord-Kamerun sind die Hauptausfuhrprodukte Palmöl, Palmkerne und Kakao. Trotz des derzeit hohen Wertes der Ölprodukte hat sich deren Produktion und Ausfuhr nicht wesentlich gehoben, weil es in den betreffenden Bezirken an Arbeitskräften fehlt. Durch die nimmehr fertiggestellte, rund 165 km lange Nordbahn sind neue Ölpalmenbäume, deren Ausbeutung sich vorher nicht gelohnt hätte, erschlossen worden. Besondere Hoffnungen legt man auch auf die neuerfundene Methode, das Öl, anstatt auf die jetzige primitive Art der Eingeborenen, bei welcher ein großer Teil des Produktes verloren ging, durch maschinell betriebene Pressen direkt aus der Ölpalmsfrucht zu gewinnen.

Die Kakaopflanzungen haben sich im Jahre 1910 gut entwickelt, und die Ausfuhr hat eine entsprechende Steigerung erfahren.

Zu erwähnen ist auch noch die wesentlich gesteigerte Erzeugung von Kolanüssen, die aber weniger für die Ausfuhr, als für die Ernährung der zahlreichen Arbeiterchaft der Pflanzungen, Eisenbahnbaunternehmungen usw. in Betracht kommt.

Der Export von Rughölzern aus Kamerun ist im Jahre 1910 nur ganz minimal gewesen, da die Bestände in der Nähe der Küste und der Flüsse abgeholt sind, und bei den hohen Transportkosten sich selbst die Ausfuhr der wertvollsten Holzsorten nicht mehr rentiert. Vielleicht dürfte später der Export der gewöhnlichen Rughölzer für Südwestafrika und andere holzarme Teile Afrikas in Frage kommen.

Besonders wald- und holzreiche Gebiete werden durch die bis zum oberen Nijong geplante Mittel-Landbahn erschlossen werden. Im Laufe dieses Jahres wird diese Linie bis Ede a fertiggestellt werden. Hierdurch wird ein Teil des Verkehrs, der sich seither nach den südlich von Duala gelegenen Küstenplätzen erstreckte, nach Duala gelenkt werden, was den allgemeinen Handel dieses Haupthafens weiter beleben wird. Die Frage der Südbahn hat keine Fortschritte gemacht.

Durch die stärkere Belohnung des allgemeinen Handels, die vergrößerte Zufuhr und Gewinnung von Kautschuk, die Entlohnung der Bahnarbeiter im Norden und der Träger im Süden und durch das Zurückgehen des Zaufschandels ist ein fortwährend gesteigerter Bedarf an Bargeld hervorgerufen worden. Dies gab uns errentlichkeitsweise Anlaß zu umbringenden Wechseltransaktionen usw.; die erforderlich werdenden höheren Barbestände dürften uns aber später größere Zinsausfälle bringen.

Nach unsere Verlusten erhöhen sich von Jahr zu Jahr, wie uns im laufenden Jahre auch dadurch besondere Ausgaben entstehen, daß wir beabsichtigen, wie in Duala, so auch in Rome ein Grundstück zu erwerben, um darauf ein eigenes, den wachsenden Ansprüchen genügendes Bankgebäude zu errichten.

Mit einer fortgesetzten Steigerung unserer Überschüsse darf demnach nicht bestimmt gerechnet werden, wenn wir auch hoffen, weiterhin betrübende Resultate zu erzielen, zunächst für das laufende Jahr, angesichts der guten Aussichten, die sich augenblicklich bieten, sowohl in Togo, wo, mit Ausnahme von Mais, die Ernteausichten als günstig bezeichnen werden, wie auch in Kamerun, wovon sich allgemein ein rühriger Unternehmensgeist bemerkbar macht.

Aus den Ziffern der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto ergibt sich, daß im vergangenen Jahre von uns an Provisionen, Zinsen und Wechselbilanz insgesamt 159 780,66 M. vereinnahmt worden sind, gegen 118 728,26 M. im Vorjahre. Andererseits betragen die Zahlungsmittel und vorzuzugerechneten Verbindlichkeiten 87 105,06 M. gegen 70 080,46 M. im

Vorjahre. Die Steigerung des letzteren Postens ist teilweise darauf zurückzuführen, daß uns auf den im Mai vorigen Jahres bei unserer Niederlassung in Duala von Eingeborenen durch Einbruch gestohlenen Betrag von 66 000 M. in Hundertmarknoten, die wir schließlich selbst fast vollständig zurückerlangten, Kosten von etwa 8000 M. für die Verfolgung und Ermittlung der Täter, ausgelegte Belohnungen usw. erwachsen waren.

Der Reingewinn für 1910 beträgt einschließlich 34 876 M. Vortrag 107 501 M. und soll, wie folgt, verteilt werden: 10 v. H. Dividende auf das mit 25 v. H. eingezahlte Grundkapital von nom. 1 000 000 M. = 250 000 M., Lantieme 6262 M., Rücklage B 25 000 M., Barreserve 10 000 M. und Vortrag auf 1911 41 289 M. Nach der Bilanz vom 31. Dezember 1910 verfügte die Bank über 1 145 805 M. Kasse und 908 748 M. Wechsel. Den Debitoren von 8 919 407 M. (umeist Bankgut) haben 5 090 880 M. Kreditoren gegenüber.

### Diamanten-Regie des südwestafrikanischen Schutzgebiets. \*)

Zu dem abgelaufenen Geschäftsjahr sind aus Übericbucht 16 Diamantenendungen von insgesamt 798 865<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Karat eingetroffen und von uns verwertet worden. Der erzielte Preis stellte sich auf 21 889 456,20 M., ergab mithin einen Durchschnittserlös von 26,776 M. pro Karat gegen 29,88 pro Karat im vorangegangenen Jahre. Der Mindererlös von 3,055 M. pro Karat = 10,24 v. H. findet zum Teil seine Erklärung darin, daß die durchschnittliche Größe der Steine gegen das Vorjahr von 5 auf das Karat auf 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, zurückgegangen ist. Im Vorjahre übte die Einfuhr größerer Steine aus dem Bomanagebiet einen gewissen Einfluß auf das Durchschnittsgehalt und die Preisgestaltung aus. Zu der Verringerung der Durchschnittsgröße kam eine merkbare Abschwächung in der Konjunktur, die sich bereits in den ersten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres sichtbar machte und erst im Oktober wieder einer Beseitigung wich, so daß in der zweiten Hälfte unseres Geschäftsjahres die Preise ungefähr die Hälfte des Rückganges wieder einholten konnten. Der Rückgang in der Konjunktur war in erster Reihe eine Folge des verminderten Absatzes nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die in normalen Zeiten etwa 70 v. H. der Weltproduktion an Diamanten konsumieren. Im Berichtsjahre trat in der Ausfuhr nach Nordamerica zeitweilig eine erhebliche Störung ein, weil im Zusammenhang mit der allgemein ungünstigen Geschäftslage in den Vereinigten Staaten die Nachfrage für Diamanten eingeschränkt wurde; hierzu kam, daß infolge der beabsichtigten, aber schließlich nicht durchgeführten Zollhöhung auf Diamanten die Händler im vorangegangenen Jahre ihre Lager reichlich versorgt hatten.

Von den durch uns verwerteten 798 865<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Karat Diamanten gingen nach Antwerpen 96,79 v. H., nach Amsterdam 0,18 v. H., während in Deutschland nur 3,08 v. H. übteben. Der Rückgang des deutschen Konsums von 6,82 v. H. im Vorjahr auf 3,08 v. H. erklärt sich dadurch, daß die deutschen Käufer während eines großen Teils des Jahres ihren Bedarf billiger in London decken konnten.

An der gesamten Förderung waren 18 südwestafrikanische Gesellschaften beteiligt, von denen auf die

\*) Aus dem Bericht über das zweite Geschäftsjahr (1910/1911).



fünf größten allein 98,21 v. S. entfielen. Um den Förderern in den südlichen Distrikten die Ablieferung zu erleichtern, haben wir in Ringenbuch eine zweite Entlieferungstelle errichtet. Der im Berichtsjahre erzielte Reingewinn betrug 887 961 *M.*, wovon wir wie folgt zu verwenden vorschlagen: 5 v. S. an den ordentlichen Reservefonds = 44 398 *M.*, 10 v. S. Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital von 500 000 *M.* = 50 000 *M.*, Beitrag an den südburitanischen Bundesfiskus zu den Kosten der Zollverwaltung und Sicherheitsmaßnahmen 199 718 *M.*, Überweisung an den Dispositionsfonds 403 847 *M.*

Aus der Bilanz per 28. Februar 1911 ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft 2 802 723 *M.* Bankguthaben besitzt. Die sonstigen Debitoren betragen 2 268 579 *M.* Der Bestand an geschliffenen Steinen figurirt mit 121 121 *M.* Um Debitoren schuldet die Regie 1 149 919 *M.* an und Ausfußzoll, der an späteren Terminen zahlbar war, 2 949 598 *M.*

**Lindi-Rilindi-Gesellschaft m. b. S.\*)**

**Pflanzung Pemba.**

Agaven. Die Agavenpflanzung hat sich in günstiger Weise weiterentwickelt; 400 000 Agaven sind schmittreif und weitere 400 000 werden Anfang 1912 schmittreif sein. Die Innangriffnahme der Errichtung der Entsafterei-Fabrik mußte hinausgeschoben werden, weil der ursprünglich für die Fabrikanlage in Aussicht genommene Platz wegen ungenügender Lage zur Gesamt-pflanzung fallen gelassen wurde und bei der endgültig für die Anlage bestimmten Stelle festzustellen war, ob der dort angelegte Brunnen ergebnis genug ist, um das für den Fabrikbetrieb benötigte Wasser zu beschaffen. Wegen dieser Frage in beständiger Weise gelöst werden konnte, wurde der Fabrikbau Anfang September 1910 in Angriff genommen. Nach den vorliegenden Berichten sollte die Fabrik Anfang April 1911 im Rohbau fertiggestellt sein und dann sofort mit der Aufstellung der Maschinen begonnen werden. Da sich sämtliche Maschinen bereits an Ort und Stelle befinden, dürfen wir damit rechnen, daß die Ganzfabrikation im Laufe des Juni wird aufgenommen werden können. Wir hoffen trotz der Verzögerung die für 1911 in Aussicht genommene Menge von 200 Tonnen Gansf zu fernen.

Die Agavenpflanzung soll auf der Höhe von einer Million schmittreifer Agaven gehalten werden; infolgedessen müßten Ende 1910 850 000 Agaven neu ausgepflanzt werden.

Zwischenkulturen. Die Baumwoll-Zwischenkultur ergab 45 Normalballen zu 250 kg reine Baumwolle und 22 Tonnen Baumwollsaat. Von der Baumwollsaat wurden 75 Tonnen zur Wiederbeizung verwendet und die restlichen 15 Tonnen zum Verkauf nach Deutschland gelangt. Wir haben zum Verkauf einen Preis von 122,50 *M.* pro Tonne erzielt. Die erzielten Baumwollpreise sind bedeutend niedriger als im Vorjahre, was auf eine außerordentlich große Baumwollernte in Ägypten zurückzuführen ist. Für die erste Abladung konnten wir noch 97 *Ps.* und 92 *Ps.* pro 1/2 kg erzielen, während die zweite Abladung, die zum Teil auch etwas ungleichmäßig ausfiel, 78 1/2 *Ps.* pro 1/2 kg für I. Qualität und 59 *Ps.* für II. Qualität brachte. Der Gewinn auf Baumwolle und Baumwollsaat beläuft sich insgesamt auf 11 876,01 *M.* In der Pflanzzeit

1910/11 sind 890 ha mit Baumwolle in Zwischenkultur bepflanzt worden.

Die Erdnuß-Zwischenkultur ergab rund 82 Tonnen ungehäufte Erdnuße. Zur Feststellung des günstigsten Marktes für ungehäufte ostafrikanische Erdnuße wurde die Hälfte in Marieife und die andere Hälfte in Samung gelöst. Während in Samung nur 22 *M.* per 100 kg erzielt werden konnten, gelang es, die in Marieife gelöschten Erdnuße zu 28,50 *M.* per 100 kg zu verkaufen. Die Kosten der Erdnuß-Zwischenkultur konnten aus dem Erlös gedeckt werden, indessen hat sich ein Uberschuß nicht ergeben. Wir haben daher davon abgesehen, in der Pflanzzeit 1910/11 weitere Erdnuße anzusapfzen. Die Erdnuße aus der vorjährigen Pflanzzeit bleiben im Boden und ergeben in diesem Jahre noch eine kleine Ernte.

**Pflanzung Rilindi.**

Kokospalmen. Die alte Pflanzung hat sich in normaler Weise weiterentwickelt. Wir rechnen damit, daß in den Jahren 1911 und 1912 etwa 12 000 Palmen ertragsfähig werden. Wir können also bald mit der Herstellung von Kopra beginnen. Von den in der Pflanzzeit 1909/10 ausgepflanzten jungen Palmen ist leider der größere Teil (etwa 8000 Stück) eingegangen. In der Pflanzzeit 1910/11 sind diese eingegangenen Palmen sämtlich ersetzt worden; außerdem haben wir die Pflanzungsleistung angewiesen, so viel Palmen neu ins Feld zu verpflanzen. Daß die Gesamtpflanzung auf 40 000 Palmen kommt. Eine weitere Vergrößerung ist zunächst nicht in Aussicht genommen.

Zwischenkulturen. Das Ergebnis der Baumwoll-Zwischenkultur war leider ungenügend. Denn es konnten von 60 ha nur 5 Normalballen zu 250 kg reine Baumwolle geerntet werden. Die Pflanzungsleistung sieht den Grund für dieses ungenügende Resultat darin, daß die Baumwolle zu spät ausgelegt war. Wir haben daher in der Pflanzzeit 1910/11 nur 120 ha mit Baumwolle bestellt, sind, zeitiger pflanzen lassen. Nach den vorliegenden Berichten ist die Baumwolle gut aufgegangen und die bisherige Entwicklung normal.

Verjudungsweise sind in der Pflanzzeit 1910/11 auch 80 ha mit Erdnußen in Zwischenkultur bestellt worden. Die leichtsten Sandböden von Rilindi scheinen für die Erdnußkultur recht geeignet zu sein; auch sind dort die Arbeitslöhne noch etwas billiger als in Pemba.

**Verjudspflanzungen.**

Lpalmen. Von den ins Feld verpflanzten Lpalmen ist ein Teil eingegangen, anscheinend weil die betreffenden Böden nicht geeignet waren. Die übrigen Pflanzen nehmen eine normale Entwicklung.

Kautschuk. Um festzustellen, ob sich die Pemba-Böden zum Anbau von Manihot glaziovii eignen, wurden 20 ha mit dieser Kautschukart verjudungsweise bepflanzt. Die Lage dieses Areals ist so gewählt, daß alle auf Pemba vorkommenden Bodenarten vertreten sind.

**Landfrage.**

Die Pflanzung Rilindi in einer Größe von 1240 ha ist, nachdem wir die Hypothek von 83500 *M.* eingelöst haben, in unser Eigentum übergegangen und auf den Namen unserer Gesellschaft in das Landregister von Dar-es-Salaam eingetragen worden. Zur Abrundung der Pflanzung ist die Pachtung von weiteren 184 ha bei der Regierung beantragt worden. Die Pflanzung Pemba, 1400 ha groß, ist nach Erfüllung der Kultur-Kaufverträge zum Preise von 4 *Rs.* pro Hektar von uns käuflich erworben worden; die Enttragung in das Landregister ist beantragt.

\*) Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1910.



**Arbeiter.**

Auch im Berichtsjahr war das Angebot von Arbeitskräften sowohl in Pemba als auch in Kilindi durchaus befriedigend. Es gelang uns stets ohne Schwierigkeit, unseren jeweiligen Arbeiterbedarf zu decken.

Der Jahresabfluß für 1910 ergibt einen Gewinn von 8828 *M.* bei einem Grundkapital von nominal 478 500 *M.*, von denen 52 000 *M.* noch nicht eingezahlt sind. Zugewinnen ist das Kapital mit 500 000 *M.* voll gezeichnet worden. Die Bilanzungen Pemba und Kilindi standen am 31. Dezember 1910 mit 463 186 *M.* zu Buch.

**Carl Bödiker & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.\*)**

Die Generalversammlung vom 11. Juni v. Js. beschloß eine Erhöhung des Kommanditkapitals unserer Gesellschaft von 750 000 *M.* auf 1 200 000 *M.* Dieser Beschluß ist durchgeführt. Die neuen Aktien sind von einem unter Führung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Bremen, stehenden Konjunktium übernommen und den Kommanditisten zum Bezuge angeboten worden; die Vollzahlung erfolgte am 17. Juni. Das nach Abzug der Stempel- und Druckkosten verbliebene Agio in Höhe von 72 986,15 *M.* ist dem Reservefondskonto gutgeschrieben worden. Die jungen Aktien nehmen für ein halbes Jahr an der Dividende des Jahres 1910 teil.

Wir sind in der Lage, die gleiche Dividende wie im Vorjahr (12 v. J.) in Vorschlag zu bringen und doch an dem Grundlag reichlicher Abschreibungen und Reservestellungen festzuhalten.

Wieder haben wir von unserer Livingston-Filiale zu berichten, daß sie trotz langer Abwesenheit ihres Leiters auf Heimatsurlaub eine bedeutende Umsatzvermehrung erzielte. Die Entwicklung dieses Plazes ist an anderem ort gut und berechtigt zu der Hoffnung weiterer Erfolge.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika war wechselnd. Während der Norden des Schutzgebietes uns gute Fortschritte ermöglichte, erlud das Geschäft in dem von der Lüderichbucht Niederlassung bearbeiteten Südbezirk zeitweilig einen süßbaren Rückgang, der wohl teilweise mit dem fast gänzlichen Aufhören der Schieferaktivität zusammenhängt. In den letzten Monaten des Jahres erholte sich die Situation zusehends, und im neuen Jahre ist es nach den vorliegenden Berichten bei der günstigen Wendung geblieben. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die großen Wahabanten, die Diamanten-Industrie, der Bergbau und andere die Gewinnung von Bodenschätzen betreibende Unternehmungen auch für unser Geschäft von nicht geringen Nutzen waren und noch sind.

Zur Erleichterung der Beziehungen zu der landeinwärts wohnenden Mundschicht errichteten wir eine weitere Niederlassung in Keetmanshoop, die sich recht gut anläßt.

Auf Beteiligungskonto verbuchten wir unseren Anteil an mehreren Unternehmungen, die die Ausschließung des südwestafrikanischen Schutzgebietes bezwecken. Der bisher aus diesen Beteiligungen erzielte Gewinn beträgt 12 000,25 *M.* Eine Dividende auf unseren Anteil an den Vereinigten Diamantminen Lüderichbucht G. u. v. S. gelangte bisher noch nicht zur

\* Aus dem Geschäftsbericht für 1910.

Ausschüttung; die Gesellschaft befindet sich in befriedigender Entwicklung.

Der in Hamburg und bei den Filialen erzielte Reingewinn beträgt 563 554 *M.*; davon sind abzuziehen die allgemeinen Lasten mit 840 809 *M.* und Abschreibungen mit 88 560 *M.* Es verbleibt einchl. 7231 *M.* Vortrag ein Reingewinn von 196 415 *M.* zu folgender Verteilung: 12 v. J. Dividende = 117 000 *M.*, Sonderrücklage 20 000 *M.*, Aufsichtsratsstamie 18 018 *M.*, Anteil des persönlich haftenden Gesellschafters 89 055 *M.* und Vortrag auf 1911 7842 *M.*

Das Jahr 1911 scheint einen günstigen Verlauf nehmen zu wollen; die bisher ausgeführten Aufträge gehen über diejenigen des gleichen Zeitraums im Vorjahre hinaus. Aufsergewöhnlich groß sind die vorliegenden, noch nicht ausgeführten Aufträge.

Aus der Bilanz per 31. Dezember 1910 ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft bei 1 200 000 *M.* Aktienkapital verschiedene Reserven im Betrage von 889 774 *M.* besitzt. Die Warenbestände sind mit 1 826 091 *M.* eingestellt. Den 758 676 *M.* Debitoren standen 561 010 *M.* Kreditoren gegenüber.

**Jalut-Gesellschaft.\*)**

Dem am 31. Dezember 1910 abgelaufenen Geschäftsjahre sind die hohen europäischen Kupferpreise in vollem Umfang zugute gekommen, und da auch unsere Beteiligung bei der Pacific Phosphate Company, Limited, London, dank der regen Nachfrage für Phosphate, sehr gute Erträge ergab, stellt sich das Gesamtergebnis des Berichtsjahres recht günstig und getunnt die Ausschüttung einer erhöhten Dividende.

Der normale Geschäftsgang in den Marshall- und Karolinen-Inseln wurde in letzterer Gruppe nur gegen Ende des Jahres vorübergehend durch den Zustand eines Eingeborenen-Stammes auf Ponape unterbrochen. Dieser Umbruch fiel dauernderweise eine Anzahl deutscher Beamter in Erfüllung ihrer Pflicht zum Opfer. Die Mute ist inzwischen durch das energische Eingreifen des Gouvernements und der Marine wiederhergestellt. Die strenge Vorfassung der Niederlassung sowie die sonst getroffenen Maßnahmen lassen erwarten, daß derartige Vorfälle sich nicht wiederholen werden, um so mehr, als die übrigen Eingeborenen-Stämme auf Ponape auch während der Zeit der Unruhen treu zu den Europäern hielten.

Das Geschäft in den Gilbert-Inseln wurde leider durch anhaltende Dürre beeinträchtigt.

Die Pacific Phosphate Company, Limited, hat ihr Ordinary Sharekapital von 375 000 £ auf 500 000 £ erhöht, und zwar durch Ausgabe weiterer 375 000 Stück mit einem Drittel (6/8 d per Stück) eingezahlter 1 £ Shares. Von dem uns zutreffenden Bezugsrecht auf diese partly paid Shares haben wir beamtlich Gebrauch gemacht und die Shares bis auf einen kleinen Teil unserer Aktien erworben. Gemäßigten Inhabern zum Erwerbspreise angeboten. Diese haben die offerierten Shares sämtlich übernommen, und der danach verbleibende kleine Rest ist zu gutem Kurse anderweitig verkauft worden. Die geschäftliche Lage der Pacific Phosphate Company ist an anderem ort befriedigend, und die Gesellschaft konnte infolge des fortgeschrittenen weiteren Ausbaus ihrer maschinellen Förderungs- und Verdriftungsanlagen auch der eingetretenen größeren Nachfrage nach hochprozentigen Phosphaten genügen.

\* Aus dem Jahresbericht für 1910.



Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr dürfen wir zurzeit als gut bezeichnen; die Koprapreise hatten zwar eine Zeitlang nachgelassen, wir haben jedoch einen erheblichen Teil der im laufenden Jahre zur Verrechnung kommenden Abladungen noch zu guten Preisen im voraus verkauft. Nach 136 700 *M* Abschreibungen beträgt der für 1910 erzielte Reingewinn einschließlich 28 065 *M* Vortrag 971 715 *M*. Die Verwaltung schlägt vor, diesen Betrag wie folgt zu verteilen: 25 v. H. Dividende = 300 000 *M*, 250 *M* auf

jeden Genussschein = 600 000 *M*, Tantieme an den Aufsichtsrat 40 052 *M* und Vortrag 81 632 *M*. Ende 1910 standen zu Buch u. a.: Kasse und Bankguthaben 108 726 *M*, schwimmende Produkte 888 417 *M*, Waren und Kohlen 91 800 *M*, Effekten 580 000 *M*, Schiffe 300 001 *M*, Sämling und Pflanzungen 270 748 *M*, Agencuren in der Südsee 1 628 069 *M*. Demgegenüber schuldet die Gesellschaft bei 1 200 000 *M* Aktienkapital und 575 000 *M* diversen Krediten nur 112 469 *M* gegen Akzepten und 108 891 *M* an Kreditoren.

## Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

### Stand der Baumwollsaaten in Ägypten im Mai 1911.\*)

Es bestätigt sich, daß die Baumwollanbaufläche in Unterägypten der des letzten Jahres fast gleich ist. Während der ersten Hälfte des Monats war das Wetter günstig, in der zweiten Hälfte unregelmäßig, ohne indes die Entwicklung der jungen Pflanzen zu verzögern; ihr Aussehen ist gesund und kräftig. Der Stand der Pflanzen ist im allgemeinen um vierzehn Tage gegen das Vorjahr zurück. Die Neubestellungen sind seit Mitte Mai vollendet. Vereinzelt sind Wärmer aufgetreten, aber dank den ergriffenen Maßnahmen ist bis jetzt kein Schaden angerichtet worden. Man beklagt sich in verschiedenen Gegenden über die Sparfamkeit, die bei der Verteilung des Wassers obwaltet, obwohl dieses im allgemeinen genügend vorhanden ist.

In Oberägypten und Fayoum sind die Berichte zufriedenstellend. Die jungen Pflanzen sind in gutem Zustande. Was das Wasser anbetrifft, so trifft hier dasselbe zu wie bei Unterägypten.

(Bericht der Alexandria General Produce Association vom 2. Juni 1911.)

### Rahao-Ausfuhr aus der Dominikanischen Republik, Januar bis März 1911.\*\*)

Bestimmung	März 1911		Januar bis März 1911	
	kg	\$	kg	\$
Ver. St. von Amerika . .	1 270 866	257 093	3 127 787	600 037
Deutschland	103 317	32 020	609 050	118 060
Frankreich . .	261 955	52 392	972 320	187 006
And. Länder . .	—	—	304	42

Im ganzen . . 1 695 938 342 105 4 709 470 906 051  
 Im Vorjahr . . 907 038 166 216 4 133 048 897 111  
 (Nach Bericht des Kaiserl. Konsulats in San Domingo vom 4. Mai 1911.)

\*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, Nr. 11, S. 435.

\*\*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, S. 437.

### Der Gummimarkt auf Ceylon.\*)

Die Ausfuhr von Gummi aus Ceylon hat sich wiederum mehr als verdoppelt und betrug für die Zeit vom 1. Januar bis 4. April 1911: 1 383 759 lbs gegen 613 679 lbs in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr verteilte sich in dem angegebenen Zeitraume 1911 (und 1910) auf die einzelnen Länder, wie folgt (Mengen in lbs): Großbritannien 747 156 (303 767), Amerika 521 162 (296 656), Belgien 83 152 (4210), Australien 12 613 (—), Japan 11 953 (—), Deutschland 6833 (6688).

Die Preise waren außerordentlichen Schwankungen unterworfen. Erste Qualität Gummi, welche Anfang Januar mit 3,75 Rs. bezahlt wurde, ging in der zweiten Hälfte des Monats Januar auf 3,20 Rs. herunter, um im Laufe des Monats Februar auf 5,20 Rs. herauszuschwelen. Diese enorme Preissteigerung ist ohne Zweifel den Gerüchten der bevorstehenden Gummi-Valorisation in Brasilien zuzuschreiben; von da ab bewegte sich die Preisfurur in langsam fallender Richtung: Ende März wurden die folgenden Preise bezahlt: Nr. 1 Gummi 4,22 bis 4,45 Rs., Nr. 2 Gummi 4,— bis 4,17½ Rs., Scrap-Gummi 2,— bis 3,32½ Rs.

Mittlere und geringere Sorten, sowie Scrap, waren in guter Nachfrage und erzielten im Verhältnis zu Nr. 1 hohe Preise.

Das Angebot war während Anfang des Jahres ziemlich reichlich, da die Quantitäten, welche von den Plantagen mehr gerntet wurden, als das von ihnen im voraus verkaufte Quantum, jetzt für den offenen Markt zur Verfügung standen. Im Februar/März waren die Anlieferungen nur klein, teilweise weil infolge großer Trockenheit die Bäume nur wenig Latex gaben, teilweise weil die meisten Plantagen während der Zeit des Laubwechsels, welcher in diese Monate fällt, das Zapfen ganz einstellen.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Kalkutta vom 26. April 1911.)

\*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, S. 242 f.

